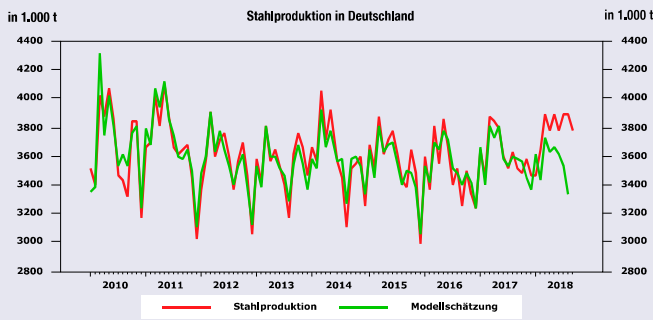
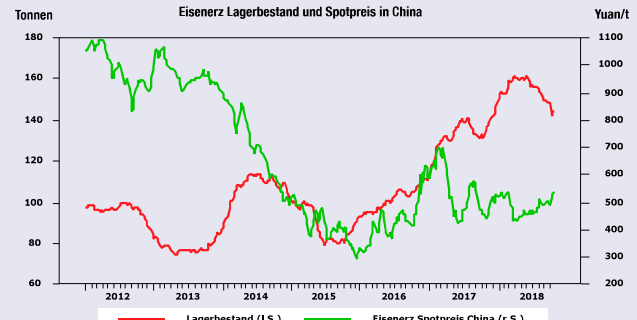


WV Stahl bestätigt Rückgang der Stahlproduktion in 2018



Quelle: Worldsteel, MBI Research

Fallende Lagerbestände führen bei Eisenerz zu höheren Preisen



Quelle: MBI Research

MBI Stahlprognose

Geringe Preisvolatilität wird kurzfristig anhalten

Seit den vor zwei Wochen veröffentlichten Prognosen für die Stahlpreise auf dem deutschen Markt sind die Preise für Warmbreitband um 0,5 Prozent auf 561 Euro pro Tonne gesunken, während Feinblech um 0,6 Prozent auf 639 Euro pro Tonne zurückging. Beide Entwicklungen entsprechen den früheren Erwartungen an die Preisentwicklung von Flachstahlerzeugnissen. Die quantitativen Modelle prognostizieren nun, dass Warmbreitband bis Mitte Dezember wohl um 2 Prozent sinken wird, aber Feinblech um 1 Prozent steigen wird. Während eine leichte Erholung möglich scheint, nehmen die Abwärtsrisiken zu, zumal über billigere Angebote von Importmaterialien berichtet wurde. Ein starker Preisdruck ist jedoch nicht zu erwarten.

Nachlassende Bautätigkeit belastet Langstahlpreise

Bei den Langstahlprodukten waren die Prognosen der quantitativen Modelle etwas negativer und erwarteten einen Rückgang um 2 Prozent. Betonstahl B500N sank jedoch nur um 0,9 Prozent auf 543 Euro pro Tonne. Walzdraht hingegen blieb relativ stabil und verlor nur 0,2 Prozent oder 1 Euro und wurde mit 590 Euro pro Tonne gehandelt. In den kommenden Wintermonaten dürfte sich die Bautätigkeit verlangsamen, was die Preise für Betonstahl stärker belasten könnte.

Die quantitativen Modelle prognostizieren jedoch prozentual einen etwas stärkeren Rückgang bei Walzdraht in den nächsten vier Wochen. Bei beiden Stahlsorten scheint das Abwärtsrisiko jedoch eher auf 1 Prozent begrenzt zu sein.

Laut Statistischem Bundesamt steigen Importe nur mäßig

Der europäische Stahlverband Eurofer klagt, dass billiger Stahl auf den europäischen Markt drängt, nachdem die USA Strafzölle von 25 Prozent auf Stahl verhängt hat. Zuletzt wurde auch für den deutschen Markt eine höhere Verfügbarkeit von Importmaterial berichtet. Das Statistische Bundesamt meldete jedoch für die ersten acht Monate 2018 Rohstahlimporte von 23,2 Millionen Tonnen, das sind nur 0,1 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahreszeitraum. Bei den Stahlerzeugnissen waren die Importe von Januar bis August von 5,9 Millionen auf 6,1 Millionen Tonnen gestiegen.

Auf der Grundlage rein quantitativer Vergleiche haben die Maßnahmen der EU-Kommission zum Schutz von Europas Stahlbranche funktioniert. Es ist davon auszugehen, dass die Kontingentregelung auch die Stahlimporte in den letzten Monaten des Jahres 2018 und auch im Jahr 2019 begrenzen wird. Das Windhundverfahren verhindert jedoch nicht, dass wettbe-

werbsfähigere Exporteure den Vorteil nutzen und billigeres Material anbieten können.

Dabei könnten Währungsabwertungen der entscheidende Faktor sein. Da die türkische Lira und der russische Rubel seit Anfang 2018 an Wert verlieren, könnten dortige Produzenten in der Lage sein, Stahlprodukte zu niedrigeren Preisen anzubieten, bis die Quote ausgeschöpft ist. Daher dürfte billigeres Importmaterial für den Rest des Jahres 2018 nur begrenzte Auswirkungen auf die Stahlpreise auf dem deutschen Markt haben. Dennoch könnte es zu Beginn des nächsten Jahres wieder zu einer Belastung werden.

Überraschung durch neue Produktionszahlen der WV Stahl

Die WV Stahl hatte nach August 2017 die Veröffentlichung der Monatszahlen für die deutsche Rohstahlproduktion eingestellt. Danach lagen nur Zahlen von Worldsteel vor. Bis dahin waren die Zahlen beider Institute identisch. MBI Research schätzte die deutsche Stahlproduktion auf der Grundlage eines quantitativen Modells mit Indizes für Auftragseingänge und Produktion des Statistischen Bundesamtes als Input. In dieser Publikation wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass die Zahlen von Worldsteel die deutsche Stahlproduktion wahrscheinlich weit überschätzten. Dies war in der Tat so. ▶▶

► MBI Research schätzte die bisherige Stahlproduktion im Jahr 2018 bis September auf 31,91 Millionen Tonnen, verglichen mit 34,03 Millionen Tonnen laut Worldsteel. Ende Oktober veröffentlichte die WV Stahl überraschend neue Zahlen für die Rohstahlproduktion in den ersten neun Monaten 2018 mit 31,95 Millionen Tonnen, die nahezu den Schätzungen von MBI Research entsprechen. Diese Daten bestätigen nun, dass die Stahlproduktion weit unter den Erwartungen des Marktes liegt, was auch ein geringeres Stahlangebot bedeutet, das nicht durch höhere Nettoimporte ausgeglichen wurde. Dies sollte auch die Stahlpreise auf dem deutschen Markt stützen.

In China fordert der Handelskonflikt seinen Tribut

In China ging der offizielle Index der Einkaufsmanager im Verarbeitenden Gewerbe im Oktober weiter zurück, von 50,8 auf 50,2 Punkte. Dieser Rückgang war stärker als von den Ökonomen prognostiziert. Der US-Handelskrieg gegen China fordert seinen Tribut. Chinas Regierung ergreift jedoch Maßnahmen, um die Wirtschaft zu stimulieren. Die Zentralbank hat die Mindestreserveanforderungen gesenkt. Infrastrukturprojekte sind in Vorbereitung, was zu einem geschätzten Stahlbedarf von 80 Millionen Tonnen führen würde, was etwa einem Zehntel der jährlichen Rohstahlproduktion in China entspricht. Auch Steuersenkungen dürften den privaten Konsum stimulieren. Peking unternimmt mehrere Schritte, um den wirtschaftlichen Gegenwind zu widerstehen.

In dieser Woche gerieten die Stahlpreise in China erneut nach Medienberichten unter Druck, wonach sich die USA Vorbereitungen treffen, dass auch für die andere Hälfte der Einfuhren aus China Strafzölle zu erheben. Dies ist jedoch keine neue Bedrohung und angesichts des bisherigen Verhaltens von Donald Trump war dieses Szenario bereits sehr wahrscheinlich. Daher hätte es bereits in den Stahlpreisen diskontiert werden müssen. Darüber hinaus sollte diese Waffe im Handelskrieg nur dann gezogen werden, falls kein signifikanter Erfolg zur Been-

digung des Handelskrieges erzielt werden kann, wenn sich die beiden Führer der USA und Chinas im November treffen. Dennoch bleiben die Auswirkungen der Zweitrundeneffekte auf die Stahlnachfrage in China ein Risiko für die Stahlpreise, das nicht vernachlässigt werden sollte.

Der Markt in China ist nun überrascht von der starken Nachfrage nach Eisenerz, die für einen Anstieg der Eisenerz-Futures an der Dalian Commodity Exchange (DCE) mit Fälligkeit im Januar sorgte. Die Verknappung des Angebots in China kam jedoch nicht von ungefähr. Die Inlandsproduktion sank zu Beginn des Jahres und hat sich noch nicht auf das Niveau des Vorjahres erholt. Bis September wurden 579,9 Millionen Tonnen Roheisenerz gefördert, das sind 40,5 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum 2017. Die Importe sind gestiegen, konnten aber den Produktionsrückgang nicht ausgleichen. Infolgedessen sanken die Eisenerzbestände von fast 162,0 Millionen Tonnen Ende Juni auf knapp unter 143,9 Millionen Tonnen. Aufgrund der niedrigeren Lagerbestände stieg der Eisenerz-Future im Januar von 493 Yuan pro Tonne Ende September auf 533 Yuan pro Tonne am Oktoberultimo. Auch der international bedeutendere Future an der Singapore Exchange für die Lieferung in 3 Monaten stieg um 8,0 Prozent auf 73,15 US-Dollar pro Tonne. Dies hat natürlich auch Auswirkungen auf die Kosten der Stahlerzeugung via BOF-Prozess in Deutschland.

Sicherheitsüberprüfungen in Chinas Bergwerken

Die chinesische Umweltpolitik hat nicht nur Auswirkungen auf die Stahlproduktion im Winter, sondern auch auf die heimische Kohleproduktion. Ein weiterer negativer Einfluss auf die Kokskohleerzeugung werden die Sicherheitsüberprüfungen nach einem Minenunfall in der östlichen Provinz Shandong sein. Diese Überprüfungen sollen von Oktober bis Juni nächsten Jahres dauern. Inspektionen führen zu Unterbrechungen des Bergbauprozesses und reduzieren so die Produktion. Der Januar-Kontrakt an der DCE auf Kokskohle stieg von 1,258 Yuan pro

Tonne Ende September auf 1,433 Yuan pro Tonne, bevor er einen kleinen Teil des Gewinns wieder abgab. Kokskohle aus Australien mit hoher Qualität stieg in den letzten zwei Wochen um 2,0 Prozent auf 216,5 US-Dollar pro Tonne, ist aber seit Ende des Vormonats um 6,7 Prozent gestiegen.

Da die beiden wichtigsten Inputfaktoren für die Stahlerzeugung über den BOF-Prozess stärkere Preissteigerungen verzeichneten, stieg der MBI Research Index für die Produktionskosten in den letzten zwei Wochen um 4,5 Prozent. Dies sollte die Entwicklung von Flachstahlerzeugnissen auf dem deutschen Markt unterstützen und dürfte das Abwärtsrisiko begrenzen. MBI Research erwartet von den Stahlherstellern nur moderate Preiszugeständnisse für Warmbreitband und Feinblech.

Erholung der türkischen Lira stützt Schrottpreise

Bei den Stahlschrottpreisen spielt die Nachfrage der türkischen Importeure nicht nur für die Einfuhrpreise in die Türkei, sondern auch für die Preise von Stahlschrott in den Häfen der ARA-Region eine Rolle. Für die international notierten Preise in US-Dollar ist der Wechselkurs der türkischen Lira ein wichtiger Faktor. Da sich die türkische Lira weiter erholte, ist auch der Importpreis für Stahlschrott (HMS 1&2, 80:20, CFR) wieder gestiegen und wird mit 330 US-Dollar pro Tonne gehandelt, was 1,2 Prozent höher ist als zwei Wochen zuvor.

Der zweitwichtigste Kostenfaktor für den EAF-Prozess ist der Strompreis. Der Großhandelspreis für Strom für das Cal 19 sank auf dem deutschen Markt gegenüber dem Oktober-Höchststand um mehr als 10 Prozent auf unter 50,00 Euro pro MWh.

Trotz des starken Rückgangs der Großhandelspreise für Strom verzeichnete der Index von MBI Research für die Kosten der Stahlerzeugung nach dem EAF-Verfahren in den letzten zwei Wochen einen leichten Anstieg von 1,4 Prozent. Damit werden die Langstahlprodukte auf dem deutschen Markt unterstützt. Bei Betonstahl B500N gleicht er die negativen Auswirkungen der sinkenden chinesischen Exportpreise aus.

Peter Fertig/MBI Research